



Heute erinnert ein Mahnmal in Friedrichsseggen an die deportierten und ermordeten Juden

## Das dunkelste Kapitel

## Ortsteil Tagschacht

Im Sommer 1941 werden die leerstehenden und verfallenen Wohnungen der Siedlung Tagschacht Schauplatz einer weiteren, noch entsetzlicheren menschlichen Tragödie. Es wird hier ein Wohnlager ausgewiesen, in das die jüdischen Bewohner der Landkreise St. Goarshausen, Rheingau, Unterlahn und Unterwesterwald zwangsweise umsiedeln müssen. Die wenigen Habseligkeiten, die ihnen nach den Verwüstungen der Pogromnacht am 9. November 1938 und den nachfolgenden Enteignungen verblieben sind, dürfen sie mitbringen. Die zugewiesenen Unterkünfte müssen die 28 Frauen, 22 Männer und 6 Kinder selbst herrichten.



Heute erinnert ein Mahnmahl in Friedrichsseggen an die deportierten und ermordeten Juden

## Das dunkelste Kapitel

Die Männer müssen in dem zwangsarisierten Eisenlager und Verschrottungsbetrieb Zwangsarbeit leisten, die Frauen im benachbarten Tonwerk. Jeden Morgen müssen die arbeitsfähigen Juden gemeinsam die vier Kilometer zum Ahler Hof laufen, jeden Abend wieder zurück – ein erschütternder Zug der Entrechteten, oft begleitet von Anfeindungen der nichtjüdischen Anwohner. Da die jüdischen Lagerbewohner keine Lebensmittelkarten erhalten, herrschen Hunger und Not. Außer zur Arbeit darf die Siedlung nur mit einem Erlaubnisschein verlassen werden, bis Anbruch der Nacht muss die Rückkehr erfolgen.

Ein Bewohner stirbt unter den Strapazen des Lebens im Tagschacht, ein weiterer begeht Selbstmord, um das Leiden zu beenden.

## Ortsteil Tagschacht





Heute erinnert ein Mahnmal in Friedrichsseggen an die deportierten und ermordeten Juden

## Das dunkelste Kapitel

## Ortsteil Tagschacht

Am 10. Juni 1942 werden die ersten 26 Juden aus dem Wohnlager Tagschacht deportiert und, sofern sie den Transport überleben, in die Vernichtungslager Majdanek, Sobibor, Auschwitz oder Maly Trostinez verschleppt. Die verbliebenen Bewohner der Siedlung treten am 28. August 1942 ihren letzten Gang durch das Tal der Verbannten zum Bahnhof Friedrichsseggen an. Ein Zug bringt sie ins Lager Theresienstadt, wo sich ihre Spur verliert. Alle Verschleppten sterben unter den unmenschlichen Bedingungen der Lagerhaft oder werden in Vernichtungslagern getötet, keiner der Deportierten kehrt zurück. Zum Gedenken an die ins Wohnlager Tagschacht zwangsumgesiedelten, deportierten und ermordeten Juden und als Mahnung an die Lebenden, dass sich das Geschehene nie wiederholen darf, wird am 24. November 1996 in Friedrichsseggen eine Gedenkstätte eingeweiht.